

AFFÄREN

Konfusion um Haftbefehle

Die Pariser Justizbehörden halten den Haftbefehl gegen Dieter Holzer in der Leuna-Affäre weiterhin für begründet. Vergangene Woche hatte Holzer die Maßnahme als „reine Willkür“ bezeichnet; schließlich sei bereits ein Vernehmungstermin am 6. September in Paris vereinbart gewesen, der allerdings von der Pariser Justiz abgesagt wurde. Dennoch sei der Haftbefehl erlassen worden. Auf Anfrage bestätigte eine Pariser Justizsprecherin die Existenz dieses Termins. Allerdings habe man in den Wochen zuvor mehrfach vergebens versucht, Holzer an „einem seiner diversen Wohnsitze in Monaco und Frankreich zu erreichen“. Einmal



Holzer-Villa in Südfrankreich

habe Holzers Ehefrau lediglich mitgeteilt, ihr Mann halte sich derzeit in Libanon und China auf. Dies alles habe Zweifel am Erscheinen Holzers in Paris aufkommen lassen, und der Haftbefehl wurde ausgestellt. „Der Termin am 6. September“, so die Sprecherin, „war somit nicht mehr aufrechtzuerhalten.“ Gegen Holzers Geschäftspartner Pierre L  thier besteht hingegen „derzeit kein Haftbefehl“. Am Donnerstag vorvergangener Woche hatte die Pariser Justiz den Haftbefehl noch bestätigt, mittlerweile jedoch die Auskunft als Fehlinformation wieder zurückgezogen.

IG FARBEN

Schweizer Kredite

Schweizer Großbanken waren wesentlich stärker in dubiose Geschäfte mit dem Nazi-Regime verwickelt, als sie bisher zugeben. So gewährte die Schweizerische Kreditanstalt (SKA, heute Credit Suisse Group) dem chronisch devisenschwachen IG-Farben-Konzern einen Kredit für die Kriegsproduktion in Höhe von 800 000 Franken. Die IG Farben beutete rund 350 000 Zwangsarbeiter aus, von denen etwa 30 000 in Auschwitz starben. Das Unternehmen produzierte unter anderem das Gaskammer-Gift Zyklon B. Die SKA-Direktion kam dem

Nazi-Konzern im Dezember 1942 weit entgegen: „Obwohl wir in Anbetracht der gegenwärtigen Lage die Einräumung von neuen Krediten an im Ausland domizilierte Firmen grundsätzlich vermeiden, [sind] wir bereit, für ihre geschätzte Gesellschaft in Berücksichtigung unserer, alten, stets sehr angenehmen Beziehungen eine Ausnahme zu machen.“ Unterlagen des wissenschaftlichen Dokumentationsdienstes Tatzkow & Partner belegen, dass die SKA und der Schweizerische Bankverein (heute UBS) der IG Farben bei der Beschaffung kriegswichtiger Rohstoffe (Platin, Industriediamanten) mittels verschleiierter Finanzgeschäfte halfen. Unter dem Decknamen „Peter 200“ erfolgten diese Transaktionen ab 1944 in direkter Zusammenarbeit mit Hitlers Rüstungsministerium. Heute gibt sich die Credit Suisse ahnungslos. In der unlängst veröffentlichten „Bankengeschichte“ heißt es: „Die aktuellen Recherchen zeigen indessen, dass die SKA bezüglich problematischer Kunden (des NS-Systems) weder in qualitativer noch in quantitativer Hinsicht eine bedeutende Rolle spielte.“



Bankengebäude von UBS und Credit Suisse in Zürich, KZ Auschwitz (1944)



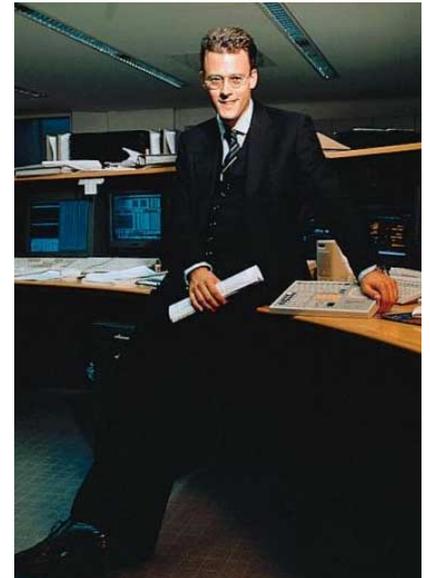
ONLINE-BANKING

„Wir wollen nicht seriös werden“

Consors-Chef Karl-Matthäus Schmidt, 31, über die Neu-Positionierung seines Unternehmens

SPIEGEL: Herr Schmidt, in Zukunft soll statt des schrägen „Mr. Nice“ Uli Hoene   Werbung für Consors machen. Werden Sie jetzt seriös?

Schmidt: Wir präsentieren uns auch künftig als Angreifer, von daher wollen wir gar nicht seriös werden, jedenfalls nicht im Sinne herkommlicher Banken. Aber wir sind längst keine BWL-Stu-



Consors-Chef Schmidt

denten-Combo mehr. In unserer Kernzielgruppe, den jungen, unangepassten B  rsenspekulanten, haben wir die Kunden gewonnen, die wir gewinnen konnten. Jetzt sprechen wir auch breitere Bevölkerungsschichten an.

SPIEGEL: Zum Beispiel Fußball-Fans. Spekulieren die mit Aktien?

Schmidt: Natürlich, aber eben noch nicht unbedingt über den Computer. Doch nachdem Boris Becker im Internet ist, bringen wir nun Uli Hoene   bei, Wertpapiere online zu ordern. Er hilft uns, Leute zu erreichen, die mit Online-Brokerage bisher nichts zu tun hatten.

SPIEGEL: Wer steigt noch für Sie in den Ring?

Schmidt: Sabrina Setlur hat unterschrieben, wir sprechen aber auch mit Gloria von Thurn und Taxis – und anderen. Die Promis müssen zu uns passen und dürfen nicht verbraucht sein, also nicht mit Seife, Champagner oder anderen Produkten identifiziert werden.